

Vom

Eide

eine Predigt

bey

der Erwehlung

der

Wolmarischen

Stadtmagistrats = Personen

den 13. October 1783.

gehalten

in

der Wolmarischen Kirche

von

Martin Gottlieb Agapetus Loder,

Pastor der Wolmarischen Gemeinen.

Est-A-10878

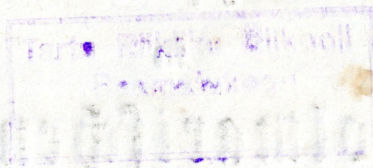
Text: 5 Mose 10, v. 20.

Den Herrn, deinen Gott, sollt du fürchten, ihm sollt du dienen, ihm sollt du anhangen, und bey seinem Namen schwören.

Lieder.

No. 425. Gerechter Gott.

— 287. Wer bey dem Namen ic.



Zu den unzähligen Wohlthaten, welche Gott uns unter der so weisen als glücklichen Regierung unster sorgfältigen Landesmutter und Grossen Kaiserin erzeigt, gehört gewiß die als eine der vorzüglichsten, da Allerhöchst-dieselben gleich einem Josaphat Richter im Lande und in den Städten bestellen, ihnen Vorschriften ihres Verhaltens geben, und den herzlichsten Wunsch thun, daß Gott stets rechtschaffene Richter schenken wolle. Wolmar, das vor etlichen hundert Jahren ansehnlich war, mit einem schönen Schlosse und mit steinernen Gebäuden der Stadt prangte, seinen eigenen Magistrat hatte und oftmal durch Landtage beehrt ward, hernach aber ein sehr geringer und unbedeutender Ort geworden, und sich aus den vielfältigen Unglücksfällen kaum hervorraffen können, dies jezt unansehnliche Wolmar, eine der kleinsten Städte des weitläufigen Russischen Reichs, ist dennoch dem durchdringenden Blick unserer Monarchin nicht entgangen.

Mit Kaiserl. Gnade sieht Sie auf diesen fast unmerklichen Ort herab, Sie erhebt ihn zu einer glänzenden Stelle, Sie schenkt ihm eigene Vorgesetzte und Richter, Sie befiehlt Bürger dieses Städtgens zu Gliedern eines Magistrats zu erwählen, nochmehr, — Sie überläßt sogar die Wahl der Bürgerschaft selbst, damit dieselbe auf eine freymüthige, jedoch gewissenhafte Weise sich aus ihren Brüdern nach denen umsehen mögen, von denen man hoffen kann, daß sie als getreue Unterthanen, als rechtschaffene Patrioten, als Christen dereinst mit aller Treue und Eifer ihre Stellen bekleiden und der Stadt Bestes besorgen werden.

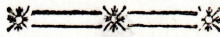
Und damit in der Wahl keine Unordnung, Streit und Zänkereyen entstehen, niemand wegen Erwählung oder Verwerfung der genannten Person sich nachher von andern Vorwürfe, Feindschaft, Verdruß oder Groll des Stolzen und Nachsüchtigen zuziehe, niemand sich der verläumberischen Zunge oder hämischen Gespöts des Boshaften aussehe; so befiehlt die weise Monarchin, daß über die Stellen ballotirt werde, und daß jeder seine Kugel nach seiner Ueberzeugung in das eine oder andre Fach unvermerkt werfen solle.

Mit diesem Worte unvermerkt ist also aller Vorwitz und Neubegierde, alles Auflauren auf die Hand des andern verboten.

Um

A²
Est-A

Tartu Riikliku Olikooli
Raamatukogu



Um aber bey einem so wichtigen Geschäfte, als die Wahl ist, allen Neid, Haß, Parttheißeit, Freundschaft und Feindschaft, allen falschen und Nebenabsichten, mit einem Wort, dem allen, welches der Allerhöchsten Willensmeinung auch auf der entferntesten Art zuwider seyn mögte, auf das Nachdrücklichste vorzubringen; das gegen aber mit aller Treue, Redlichkeit und Gewissenhaftigkeit den Befehl zu erfüllen, und die zu erwählenden Personen, denen man dereinst ihr Amt auf ihre Seele und Seeligkeit binden wird, nicht blos vor Menschen, sondern vor den Augen des allsehenden Gottes zu erwählen: So befehlen **Ihro Majestät** dasjenige Mittel zu ergreifen, welches der stärkste Damm gegen den reißenden Strom aller Untreue ist; dasjenige Mittel, welches das vornehmste in der Welt ist bey denen, die einen Gott glauben, Menschen zu verpflichten; dasjenige Mittel, welches den Rechtschaffenen zu mehrerer Rechtschaffenheit anzuern, den minder Rechtschaffenen aber von Treulosigkeit und Leichtsinne noch zurückhalten kann, ich verstehe die Verbindung durch einen körperlichen Eid.

Mein Amt sowol, als der neulich ergangene Hochobrigkeitliche Befehl eine dieser Begebenheit angemessene Predigt zu halten, giebt mir Gelegenheit von dem **Eid schwur** zu reden.

Ich werde im I. Theil die Lehre vom Eide erwegen, im II. aber die Anwendung machen.

Durch den **Eid schwur**, den wir bey dem Namen des Herrn um einer wichtigen Ursach mit Vorbedacht ablegen, verehren wir Gott auf gewisse Weise. Wir bekennen, wenn wir entweder etwas bezeugen, und also einen **Bekräftigungseid** ablegen, oder etwas versprechen, und dadurch den **Gelobungseid** leisten, daß wir einen Gott im Himmel erkennen, dessen Eigenschaften vollkommen und über alles erhaben sind, Wir erkennen Gott durch den Eid schwur als einen Allwissenden, der einzig und allein Herzen und Nieren prüfen kann, als ein Wesen, das Wahrheit und Aufrichtigkeit liebt, dagegen aber alle Unwahrheit und Lügen im höchsten Grad hasset und verabscheuet, als einen Gott, vor dem kein Falscher und Böser bestehen kann, als einen Richter der Welt, ja als einen solchen Richter, der die unsterbliche Seele in jener Welt zur Rechenschaft fordern, und selbst nach dem Tode dem Menschen ewig erretten, oder auch ewig verderben kann. Es ist so fern, daß einem Christen untersagt seyn sollte einen Eid abzulegen, daß es ihm nicht vielmehr in seiner Art anbefohlen wäre. **Deinen Gott sollst du fürchten und bey seinem Namen schwören**, weil der Eid als ein wichtig Stück des äußerlichen außerordentlichen Gottesdienstes angesehen werden muß. Zwar legt uns der **Eid**

schwüre keine neue Verbindlichkeit zu gewissen Pflichten auf, zu denen wir nicht schon durch andere Gründe verbunden wären. Wir sind der Obrigkeit, die über uns Gewalt hat, gehorsam zu seyn schuldig, wenn sie gleich keinen Huldigungseid von uns abfordern würde. Denn es heißt: Jedermann sey unterthan der Oberkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Oberkeit, ohne von Gott: wo aber Oberkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wir sind dem Richter auch ohne Eid die Wahrheit auszusagen verbunden: Denn er ist an Gottes statt. Wir sind in unserm Amt auch ohne Amtseid zur Treue verpflichtet. Wer ein Amt hat, sagt die Schrift, der warte des Amts. Wir sind dem Nächsten Redlichkeit, Rechtschaffenheit, Treue und Liebe zu beweisen schuldig, ohne daß uns eben ein Eid dazu verbindet. Jede Art des Betrugs, sie bestehe worin sie wolle, ist und bleibt eine schwere Versündigung gegen Gott, wenn wir gleich keinen Eid über unsre Pflicht abgelegt. Da indessen Menschen oftmal viel zu leichtsinnig denken, da sie oft in dem Wahn stehen, daß sie das, was sie versprochen, leicht zurücknehmen können, weil sie sich nicht auf eine feyerliche Art dazu anheischig gemacht, oft Stolz, Eigennutz, Falschheit, Verleumdung, Freundschaft oder Feindschaft, das bereits gegebene Wort wieder zurückzunehmen anrathen will, so ist der Untreue, der Pest bürgerlicher Gesellschaft, eine starke Mauer und Brustwehr durch den Eid vorgezogen worden. Und dergestalt macht der Eid ein Ende alles Haders, dabey es unter Menschen veste bleibet.

Wie grausam gegen sich selbst handeln also alle diejenigen, welche eben die Pflichten, dazu sie schon ohne Eid verbunden sind, noch dazu mit einem Eide besteuert, und demohingachtet Bund und Treue brechen. Sagen sie sich nicht durch den Meineid von aller Vereinigung mit Gott los? Entsagen sie nicht, da sie die Finger gen Himmel heben, und die Hand auf die Brust legen, hiemit dem Gott, der ihr Schöpfer und Vater ist, daß Er nicht mehr ihr Vater seyn solle? Entsagen sie nicht, in dem sie sich auf das Evangelium mit frecher Stirn berufen, aller der Glückseligkeit, die wir durch das Evangelium von Jesu Christo erwarten?

Entsagen sie nicht bey einem tückischen und bundbrüchigem Herzen dem Geist der Treue und Wahrheit, der unser einige Tröster im Leben und Sterben ist? Fodern nicht diese Bundbrüchigen den Gott, der schreckliche Dinge gethan hat, zu einem gerechten und strengen Richter und Rächer auf? Fodern sie nicht, daß Er mit seinen schrecklichen Gerichten eilen und einbrechen solle? Gott läset dort durch den Propheten von dem Bundbrüchigen sagen: Weil er den Eid verachtet, und den Bund gebrochen hat, darauf er seine Hand gegeben hat; und



solches alles thut: wird er nicht davon kommen. Darum spricht der Herr, Herr also: So wahr ich lebe, so will ich meinen Eid, den er verachtet hat, und meinen Bund, den er gebrochen hat, auf seinen Kopf bringen. Mögten es doch alle bedenken, die bey den Eiden gleichgültig und kaltblütig sind. Würde in ihnen eine wahre Furcht Gottes seyn, würden sie ihm dienen, und ihm anhängen, so würden sie selbst bey der gerechtesten Sache von der Welt, die sie mit gutem Gewissen beeidigen können, dem noch für die ewige Majestät Gottes erzittern, und mit der größten Ehrerbietung hinstreten. Bey allem dem Schrecklichen aber, so der Eid mit sich führt, hat dennoch der Rechtschaffene sich nichts Böses zu befürchten. Sein gut Gewissen ist die ehrene Mauer, die dem Schrecken troß bietet. Seine Seele wandelt vor den Augen des Allmächtigen, und ist fromm. Scia Herz hat durch den Geist Gottes den Wahrhaftigen erkennen gelernt, er ist in Christo dem Wahrhaftigen; wie Christus in ihm ist. Er sucht seinen Taufbund vor Gott zu erneuen, und die gute Verlage durch den heiligen Geist, der in uns wohnet, zu bewahren. Er gehet in den Wegen Gottes, die Güte und Wahrheit denen sind, die Gottes Bund und Zeugniß halten. Er sucht seinem himmlischen Vater auch in Betracht der Treue ähnlich zu werden. Gottes Werke, sagt Moses, sind unsträflich; denn alles, was Er thut, das ist recht. Treu ist Gott, und kein Böses an Ihm; gerecht und fromm ist Er. Und wie Gott selbst seinen Eid und Zusagen, so Er bey seinem heiligen Leben geschworen hat, unverbrüchlich hält, wenn gleich die Berge weichen, und die Hügel hinfallen; so sucht der Gottesfürchtige auch seine Zusagen unverbrüchlich zu erfüllen, und fürchtet sich nicht, wenn die an Gottes Stelle sind, ihm einen Eid abfordern, weil er die Wahrheit von Herzen liebt, verehrt, ausübr. HERR, sagt David im 15 Psalm, wer wird wohnen in deiner Hütte? wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Wer ohne Wandel einhergehet und recht thut, und redet die Wahrheit von Herzen. — Wer seinem Nächsten schwört und hält. — Wer das thut, der wird wol bleiben.

Und nun komme ich II. auf die Anwendung dieser Lehre, und auf die heute vorzunehmende Handlung.

Ist der Eid eine feyerliche Anrufung des Namens Gottes, den man zum Zeugen der Wahrheit, und Rächer der Unwahrheit aufodert; so haben die, welche den Eid ablegen, wohl zu bedenken, warum sie schwören, wie sie schwören.

Sebet

Sehet demnach zu **WARUM**, aus was Ursach und Bewegungegründen ihr schwöret. Dies Wort verlangt von uns, daß wir die Sache, die wir beeidigen wohl und genau erwegen müssen.

Sie muß also 1) das **Wahre** in sich enthalten, folglich keine selbst gemachte Geschichte, keine falsche Entwürfe, keine Erdichtung seyn. Wer falsche Begebenheiten, Erdichtungen und fabelhafte Erzählungen beeidigt, der spottet den Namen des Allerheiligsten, und gleicht dem Geiste, von welchem Jesus bezeugt: er sey nicht bestanden in der Wahrheit, denn er sey ein Lügner und ein Vater derselbigen.

Die Sache die wir beeidigen, muß 2) was **Wichtiges** enthalten, was zur Ehre Gottes, unserer und anderer Wohlfahrt gereicht. Um Kleinigkeiten und nichtswürdigen Sachen schwören, wie, leider, viele aus Leichtsin und lieberlicher Gewohnheit thun, ist eine Schändung des Namens Gottes. **Der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbrauchet.** Es fordern manchmal christliche Richter kleiner Umstände wegen einen Eid ab, und ich leugne nicht, daß nicht bisweilen der Eid gemißbrauchet werden sollte, welches aber dem Richter aller Welt heimgestellt ist. Indessen ist es eine bekannte Sache, daß bisweilen der kleinste Umstand ein besseres Licht geben kann, und ein Grund wichtiger Folgen und Schlüsse wird. Hat nicht oft ein geringscheinender Umstand zur Abstellung eines weitsehweisen Processes, zur Rettung verläumdeter Unschuld, zur Befreyung des Unterdrückten, ja zur Rettung des Lebens ein gar Grosses bengetragen?

Sehet zu **WARUM** ihr schwöret. Dies Wort fodert 3) daß wir stets erwegen, wer den Eid von uns begehrt. Niemand anders ist von Gott hierzu berechtigt, als die höchste Obrigkeit, und die, denen sie dies Geschäfte ansträgt. Niemand also sind wir den Eid zu leisten schuldig, als nur allein der Obrigkeit. Bey allen übrigen Vorfällen des Lebens und Ungangs soll und muß es, soll anders Gottes Name nicht entheiligt werden, schlechterdings bey dem Befehl Christi verbleiben: **Eure Rede sey ja, ja, nemlich was zu bejahren ist, nein, nein, was zu versneinen ist; was drüber ist, das ist vom Uebel.**

Sehet zu **Wie** ihr schwöret. Diese Regel befiehlt uns, daß wir 1) keine falsche Auslegung der Eidesformel machen, sondern die Worte in eben dem Sinn, Verstand und Bedeutung nehmen, so wie der sie annimt, der das Recht hat den Eid von uns zu fordern. Der Begriff des Eides bringt es schon mit sich, daß
alle



alle heimliche und Nebengedanken, alle betrüglische Auslegungen, alle tückische Ausreden und Ausflüchte die man sich macht, erdenkt und sucht, vor den Augen des heiligen und gerechten Gottes ein Gräuel sind. Gott läßt durch den Propheten Sacharias sagen: Das ist, das ihr thun sollt. Rede einer mit dem andern Wahrheit, und richtet recht, und schaffet Friede in euren Thoren; und denke keiner Arges wider seinen Nächsten, und liebet nicht falsche Eide: denn solches alles hasse ich, spricht der Herr.

Sollen wir sehen Wie wir schwören, so müssen wir 2) allen Haß, Feindschaft, Groll, Bitterkeit, alle Nebenabsichten, ja so gar Freund- und Verwandtschaft in keinen Betracht ziehen, sondern nur allein auf die Sache selbst sehen, die wir entweder bezeugen oder geloben.

Wir müssen 3) dem geleisteten Eide treulich nachkommen, nicht blos für den Augenblick, da wir den Eid leisteten, sondern so lange die Pflicht auf uns ruhen kann, sie sey gleich so schwer, wie sie immer sey. Denn nur die werden bey Gott wohnen, die nicht nur schwören, sondern es auch halten.

Gelobet und haltet dem Herrn eurem Gott.

Nun sollte noch eine nähere Zueignung der heute vorzunehmenden Handlung wegen an die machen, die zum Eide aufgefordert sind. Da ich aber hoffe durch den geschehenen Vortrag meiner Pflicht ein Genüge geleistet, und meine Seele gerettet zu haben, so bitte die, welche sich nun zum Altar des Herrn nahen, um denen ihnen vorzulesenden Eid abzulegen, daß sie, ehe sie diesen wichtigen Schritt thun, Gott um die Leitung seines Geistes inbrünstig anrufen, und mir nachsprechen.

Wir beten.

Hier in deinem Hause, soll ich, allwissender, gerechter Richter aller Welt, vor diesem deinem Altar, zu dem ich sonst als ein solcher trete, der deine ewige Gnade durch das Verdienst meines Erlösers sucht, einen Eid ablegen, um mit aller Gewissenhaftigkeit diejenigen Personen ausmitteln zu helfen, die dereinst dein Bild als Vorgesetzte tragen, deine Ehre, und das Beste unsrer Stadt besorgen sollen. Mein Herz zittert, da ich an diesen wichtigen Schritt denke, und an die Worte, die mir vorgehalten sind. Eben dies Herz zittert, das nach
deinem



deinen Zeugniß mit manchem Irrthum umgeben, oft den Weg nicht erkieszt, den es erwählen sollte. Du verzeihst aber gern die Fehltritte aus Schwachheit, die aus Vorsatz und Bosheit beahndest du. Bewahre mein Herz für falsche und Nebenabsichten. Laß mich weder aus Freundschaft noch Verwandtschaft, vielweniger aus Neid oder Haß irgend eine Person erwählen oder verwerfen, von der ich in meinem Herzen anders überzeugt wäre, und doch anders handelte; damit ich nicht mein Gewissen beflecke, mir darüber dereinst bittere Vorwürfe machen, oder mit quälendem Wurm vorseztlich beschmizten Herzens die Welt verlassen müsse. Laß mich vielmehr mit gutem Bedacht und Ueberzeugung die Personen erwählen helfen, von denen ich hoffe, daß sie die Einsicht und Rechtschaffenheit besitzen, die zu dem Amte erforderlich ist. Erleuchte mich, daß ich mich nach Männern umsehe, die redliche Leute sind, die Gott fürchten, wahrhaftig und dem Geitz feind sind, auf daß deine Ehre befördert werde. Dies laß mein steter Zweck bey diesem Geschäfte seyn, damit ich, der ich hier gewürdigt ward, Richter aussuchen zu helfen, dereinst vor deinem strengen und gerechtem Gerichte mit Freuden bestehen möge, um Jesu Christi meines Mittlers willen,

Amen.

